

General Anzeiger



Hallesches Tageblatt.

Hallesche neueste Nachrichten.

Abonnements 50 Hgr. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2706 1/2, 1,50 pro Quart. etc. Preisblatt. Hallesches Blatt von 9 Uhr. Zeitungs-Blatt. Anstaltliche Ausgaben 20 Hgr.; Wochenausgaben 10 Hgr. Bei Abbestellungen Rabatt.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Bruns (Wolff, Engel und Hoffmann). Redaktion: Halle a. S., Poststraße 12. Druck: Druckerei von G. Bruns, Poststraße 12.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Staatsbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Kikeriki am Saalestrand“.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Wiebischheim, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Bitterfeld, Dessau, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Saalkreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 Millionen.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 25. April.

Kaiser Wilhelm hat Anfangs dieser Woche den Vermählungsfeierlichkeiten in Koburg beigewohnt. Die Braut, nummernreiche Gräfin Götting, ist eine Tochter des Herzogs von Koburg, welcher bekanntlich vor 2 1/2 Jahren aus England, wo er bis dahin als Herzog gelebt, nach Deutschland kam, um den Thron von Koburg-Gotha zu bestiegen. Der junge Göttingmann ist ein Sohn des Statthalter's von Coburg-Gotha, Fürsten Leopolden. Die in Deutschland hier und da anfänglich gehaltenen Besprechungen, als werde der Herzog von Koburg keine Sympathien mehr in England als Deutschland zuzuwenden, haben sich bisher in keiner Weise bestätigt, und man darf wohl annehmen, daß die jenseitigen geschlossenen Beziehungen, die das Band, welches den Herzog mit Deutschland verbindet, nur um so fester zu knüpfen.

Im Neudruck gab es im Laufe dieser Woche an zwei Tagen sehr lebhaftes Debattieren über das Duell. Reichsminister Hofenlohe ist krank, wenn auch glücklicherweise nicht ernstlich, er muß indessen das Zimmer hüten, und so war er selbst nicht in der Lage, den Standpunkt der Regierung in der Duellfrage darzulegen. Statt seiner hat es Staatsminister v. Bötticher, und seine Antwort fiel so aus, wie man es mit ungeführter Sicherheit voraussetzen konnte, d. h. sie war nicht kalt und nicht warm. Der Reichstag sollte nun am nächsten Tage, und zwar einstimmig, eine Resolution, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung aufgeben das Duellverbot vorgehen werde. Das ist gewiß recht gut und schön, und noch schöner würde es sein, wenn die Resolution auch Erfolg hätte, indem wir man gut thun, in dieser Beziehung keine Hoffnungen nicht zu hoch zu setzen, da, wie an dieser Stelle schon des Oeffteren ausgeführt worden ist, der Begriff von der Abwesenheit des Duells in der Armee noch so fest liegt, daß nur ein nachdrücklicher Nachdruck von der entscheidenden Stelle aus durchgreifenden Wandel zu schaffen vermöchte. Noch mehr als die Duell-Debatte beschäftigte die Öffentlichkeit der Prozeß Hammerstein. Der Verbrecher ist von seinem Schicksal errettet worden, das Gericht hat ihm für seine Weisheit 3 Jahre Zuchthaus zuruck und ihm die Ehrenrechte auf 5 Jahre oberkannt. Die Strafe dürfte keineswegs zu hoch sein angesichts der erholten, niedrigen Stimmung, die der Angeklagte nicht in ein e in e Halle, sondern fortgesetzt geht hat. Auch auf der Anklagebank suchte er sich als ein unglückliches Opfer der Verhältnisse huzustellen und beklagte sich, daß ihn der Staatsanwalt einen Genickler genannt, in Weisheit nicht, er ein Genickler niedriger Sorte, der dort und die Fremdenheit auf den Lippen, aber den Seiten und die Hände im Herzen trag, dazu war er ein gemeiner Dieb, der seinen Feind, Gefinnungs- und Mitleidigen Sticker bestraft, wofür er allerdings nicht zur Verantwortung gezogen werden konnte, weil der Fall verächtlich ist, und endlich war er ein schwerer Umstandsführer, der Wechsel in hohen Betragen, sowie Vertragsunterbrechungen schickte und sogar Stempel nachmachen ließ, um die gefällige Unterbrechung als recht ausgeben zu können. Und dazu wußte Schmutz im Privatleben! Sein Freund Sticker hat ihn vor einiger Zeit einen „unglücklichen Mann“ genannt, richtiger wäre wohl gewesen,

„unseliger Mann“, denn er hat viel Unheil über seine Familie, seine Freunde und viele Bekannten gebracht. Möge der Fall Hammerstein für Andere eine fruchtbare Warnung sein, denn obwohl der einst einstufige Mann selber moralisch vernichtet ist für alle Zeiten, so lebt der Typus Hammerstein noch immer in der Gesellschaft fort.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat das Verheerungsabgesetz in der Form angenommen, die ihm mit Bezug auf die Staatsbeiträge an die Kommunen, die Regierung gegeben hatte. Die großen Städte, welche auf Grund des haaltigen Schulungsgesetzes gestiftet sind, die der Ministerialentscheidungen nötigen Schulbauten aufzuführen und die Lehrer zu befordern, erhalten künftig einen Zuschuß für nur 25 Lehrer-Stellen, ganz gleich, ob sie 100, 300 oder sonst wie viel Lehrer befordern müssen. Minister Miquel bestritt, daß das neue Gesetz eine Härte für die großen Städte bilden würde, und hat der augenblicklichen Zulammenziehung des preussischen Abgeordnetenhauses vor nichtiger Abreise zu erwidern, als daß der künftige Reichstag in der Fassung wie er vorgelegt wurde, Annahme fand. Gleichwohl sagte das Abgeordnetenhaus noch eine Resolution, die Staatsregierung zu erwidern, dem Landtage bald ein allgemeines, auf christlicher und konfessioneller Grundlage beruhendes Volksschulgesetz vorzulegen.

Sonderbar! Man füllt sich Italien von Renetti sogar beleidigt, und zwar dadurch, daß der Regus die Woffizierung des Abbruchs der Friedensverhandlungen durch zwei Bauernbüchsen überjendet hat. Wir glauben zwar, daß das Zurückhalten des italienischen Friedensunterhändlers Major Salsa als Geißel einen größeren Affront für Italien bildet. Die italienische Regierung ist aber anderer Meinung. Sie sieht die zwei Bauernbüchsen als schwerere Beleidigung. Wahrscheinlich hat sie Recht, und in dem Verhältnisse Rivin's ist bereits zu sehen, daß diese Sultane an Renetti gekatzt, daß ihrewegen ein Vernichtungskrieg gegen die Westseite geführt werden muß. Der letzte Mann und der letzte Öfen sollen also von Italien aufgeben werden, um Italien's „Gere“ dem Regus gegenüber zu wahren. Der österrichische Krieg wird das „point d'honneur“ wegen von Italien fortgesetzt werden. „Point d'honneur“ dem Regus, einem Vorkaren, gegenüber! Ist das nicht lächerlich? Wie das italienische Volk über die Fortsetzung des Krieges denkt, das haben die Wallenemonstrationen nach der Unglücksfälle von Vodus gezeigt. Das Volk Italiens hat auch da ein sehr richtiges Gefühl. Die armenische Expedition ist ein Unglück für Italien und die Ereignisse können sich sehr wohl so gestalten, daß diese abenteurere Politik nicht nur dem Lande, sondern auch der Dynastie zum Verhängnis würde.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich dem Jaren in Petersburg vorgestellt und ist dort mit großer Bewunderung aufgenommen worden. Leicht erklärlich, Fürst Ferdinand erfüllt als solcher von Anstalten Gnaden und hat seinerzeit als Beantwortung, Anstalt gegenüber so fig- und schmeigelig wie nur möglich zu sein, während andererseits Anstalt im Fürsten Ferdinand ein Werkzeuge sieht, um sich in Bulgarien festzusetzen und von dort aus seine Eroberungspolitik weiter zu betreiben. Zunächst ist der neue Fürst von Petersburg wieder abgereist, und zwar nach Paris, um dem Präsidenten France seine Aufwartung zu machen. Später wird er dann nachmals nach Anstalt reisen, um an den Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen.

In Frankreich sieht wieder einmal eine Ministerkrise auf der Tagesordnung. In Anbetracht der häufigen Wiederholungen solcher Krisen verlieren dieselben zwar allmählich an Interesse, indessen gewinnt man den Eindruck, daß es sich diesmal um mehr handelt, als um eine gewöhnliche Krise, nämlich um die Ministerfrage zwischen Senat und Kammer. Hierzu hat bei der Gründung der Republik gesagt: „Es wird konterbatt sein oder sie wird nicht sein.“ Der Senat will dieses Wort wahr machen, während die Kammer eine liberale, fortschrittliche, demokratische Republik haben will. Zwischen beiden ist der Entscheidungskampf entbrannt, und wenn man sieht, daß zwischen den streitenden Gegenseiten nicht einmal mehr die Veröpfung zu vermitteln und so veröföfen vermag, so möchte man betraue glauben, daß die Weiterentwicklung auf bedeutliche Bahnen gerät.

Ungültigkeit der Wahl des Herrn Dr. Alexander Meyer.

Halle, 25. April.

Es fehlen gerade noch 8 Tage, so ist es ein Jahr her, daß der Reichstag den Beschluß faßte, die Wahl des Abgeordneten für Halle und den Saalkreis, Herrn Dr. Alexander Meyer, zu beanstanden und Beweis zu erheben über die Behauptungen der beiden eingegangenen Wahlprotokolle. Diese Beweisführung durch verhältnismäßig lange Zeit in Anspruch genommen, der Bericht der Wahlprüfungskommission ist erst am 4. März ds. Js. fertig gestellt und dann dem Wählerzettel beiliegend worden.

Nach dem Ergebnis der Beweisführung glaubte man vielfach, Herr Dr. Meyer werde sein Mandat nunmehr freiwillig niederlegen. Dies war jedoch nicht der Fall, der Herr Abgeordnete erklärte vielmehr öffentlich, er lei zum Verzichterhalten seitens der Kommission für den unlauteeren Wettbewerb bestellt worden, und über diesen Gegenstandswort zu erlassen, habe er für seine Pflicht, früher wäre er nicht zurück. Auch durch eine öffentliche Erklärung mehrerer Zuhöreremittelungen, welche dem Herrn Abgeordneten vorzulesen, er habe ihre Interessen nicht wahrzunehmen, ließ sich derselbe keineswegs bestimmen, sein Mandat niederzulegen, sondern entgegnete, er vertrete die Interessen der Zuhöreremittelungen, so wie er es für gut halte.

Auch Anzuspargen in liberalen und sozialdemokratischen Kreisen legte Herr Dr. Meyer einfach bei Seite, er wollte einzig und allein das Wort des Reichstags für sich bestimmend sein lassen.

Dieses Wortum ist nun geltend ertheilt worden. Es lautet dahin, daß die Wahl für ungültig zu erklären sei. Wir haben das Resultat der Abstimmung noch geltend Nachmitung durch Verabredung bekannt gegeben und verweisen im Ubrigen auf den Sitzungsbericht in der vorliegenden Nummer. Es ist daraus ersichtlich, daß der Kampf um das Mandat kein ganz leichter war, indem von Herrn Meyer's Anhängern bezwungen wurde, die Wahlbeschlüsse seien diesem ja gar nicht zu flatten gekommen, sondern höchstens dem konterbattierten Kandidaten.

Der Reichstag hat gesprochen und es macht sich infolge dessen eine Meinungsstimmung in den diesseitigen Wahlkreise notwendig. Sobald der Termin seitens des Herrn Wahlprüfungsausschusses bekannt gegeben sein wird, werden wir unsere Leser davon Mitteilung machen. Der Berliner „Volks-Anz.“ schreibt zu dem geltigen Abstimmung:

Die summe Waise.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie hielt auch Wort, wußte aus ihrer reichen Garderobe ein einfaches schwarzes Kostüm und trat die Reise an. Es war eine recht hübsche kleine Gasse des Vorortes Otterding, wo die alte Frau Nibbel, die Kartentleglerin, wohnte. Noch nie war Rosa das altergraue Haus, dessen Giebel sich seitwärts neigte, und dessen zahlreihe Bewohner so ärmlich und eckelndlich vorgekommen. Auf dem geschwätzigen hölzernen Altan spielten in Lumpen gekleidete Buben und Mädchen, in dem schmutzigen Hofe zankten einige häßliche Weiber in unordentlich vermaßlichste Anzüge mit einander, während ein Lumpenjammer, der die Kellerwohnung inne hatte, neugierig seinen trauen Kopf aus der schmalen Luke steckte, um mit grinsendem Mädeln die Fisch- und Schellfische zu vernehmen, welche die schimmem Klugbarinnen einander zu hören gaben. Da, als Rosa eben zum Altan aufsteigen wollte, tönte jenes Kindergeschrei von dort herab, und gleichzeitig verbreitete sich im Hofe der unangenehme Geruch angebrannter Matten. Die beiden Juren trafen auseinander, mit fliegenden Haaren eilte die eine hinauf ihrem schreienden Sprößling zu Hüfte, den die anderen Waben unarmbarerweise prügelten, während die andere in ihre zu ebener Erde gelegene Küche stürzte, um fluchend den Mischtopf mit der Abendsuppe vom Feuer zu reißen. Droben auf dem Altan wurde indessen fröhliches Gerede gehalten, denn die Mutter rächte die Niederlage ihres Sprößlings an seinen Freunden, indem sie ihre besten Hüfte mit beiden Händen und küßten Abscheulich machen ließ. Dieser Gewaltakt blieb indessen nicht ohne Folgen, denn die Eltern der gepräglichen Kleinen mischten sich in den Streit, und wurden geschimpft, gegen ein Blumendieb mit einem

welken Kellenstöß fauste herab, und nicht lange währte es, da wurde man droben handgemein.

Die morphen Bretter des Altans erbeben von den Tritten der kämpfenden, der wüste Juren lockte alle Bewohner des Hauses herbei, und selbst die Frau in Erdgeschoss tröpfelte sich schnell über das kleine „Waldher“ mit der angebrannten Milchsuppe, kam wieder zum Vorklein und stemmte, im Hofe neben Rosa stehen bleibend, die Arme auf die Hüften, sich durch hohnvolle Zurufe an ihre Gegnerin droben in dem Kampfe beteiligend. Der Lumpenjammer trachete zurück in seinen finsternen Keller, in dessen Ecke hohe Berge sortierter Papier- und Zeugstücken aufgehäuft lagen, und murmelte vor sich hin:

„Kanaillen! Wenn sie sich nur todhässlicher machten, mir wüßte schon recht! Ist vielleicht eine schlimmere Lumpenbagage, als meine schlechtesten Fetzen dort in der Ecke. Und für dies Gefindel habe ich als Summe Waise auf der Schulbank geschwärmt und mir den Schädel zerschoben, wie ich ihr Schicksal verbessern könnt“, bis die hohe Dürigkeit sich drein gemengt und nicht beim Frackstöß genummer hat. Thersheit, bläbe Partheit, denen ich nicht zu helfen, wenn sie's nicht selbst fertig bringen.“

Erst jetzt, da der Weg etwas feil geworden, suchte Rosa eifrig die Treppe hinauf. Oben lag es aus, wie auf einem Schloßgebäude: Zeugnisse, Beisen, zerschorene Stöße, Scherben lagen mit durcheinander gemengt.

Die Streitenden hatten nämlich auf die Drohung der Hausmeisterin, die wegen der Sicherheitsbedenke holen, sich in ihre Wohnräume zurückgezogen, wo sie in großen Worten ihren Drogen Luft machten.

Auch die Wohnung der Kartentleglerin mündete auf den Altan, aber ihre Thüre war fast verfallenen und auch das vergitterte Fenster durch einen grauen Vorhang verwehrt, so daß neugierige Blicke da nicht eindringen vermochten.

Frau Brigitta Nibbel öffnete selbst. Sie war eine nichtig aussehende Greisin, deren weißes, geschleiftes Haar eine schwarze Florhaube deckte. „Du bist es, Kind?“ sagte sie erfreut; „was fährst Du hier noch her, — soll ich Dir die Karten legen, oder hast Du Streit gehabt mit Deinem Geliebten?“

„Nichts von alledem“, sprach Rosa lächelnd und trat in die geräumige Küche ein, deren Boden mit Ziegeln gepflastert war. Aber der Raum war reinlich gehalten, wenn auch ärmlich ausgestattet.

Nachdem sie in schlichten Worten ihren Auftrag ausgerichtet, setzte sie hinzu, daß sie der festen Meinung wäre, das summe Kind sei Johns natürliche Tochter, es sei deshalb gut, da der Mädelchen sehr zugehen scheint, das Verhältnis zu überwaschen, damit in späteren Jahren die Kleine nicht zu großen Einflus auf den Vater ausübe.

Frau Brigitta war derselben Meinung und pries die Klugheit ihrer Enkelin; nur in einem unterlegte sie ihr den Ansicht Rosa's, und zwar betraf dies den Wohnungswechsel, den die Töchterin für geboren erachtete. „Dummes Zeug“, meinte die Schöple hochföftendend, „über die schmutzige Sockeltreppe sind schon viele Kanaklere gefahren, und die Eckenklappen spüren Dänen haben da den Stanz abgelegt. Wenn Dein Enkelchen das summe Mädchen besuchen will, mag er meineten den anderen Eingang benutzen, der aus dem kleinen Garten in das Schlafzimmer führt, nach dem Kinde gerecht machen werde, aber das Logis wechselt ich nicht, das hüßig mein Geschäft ruinieren. Hier liegt man die Mutter Brigitta und die bleibt da, bis man sie hinausträgt ins letzte Quartier. Du bist plötzlich feil stol geworden, Kind, wairt sonst beugung genug, wenn Du auf dem Altan spielen konntest, oder trauten in kleinen Garten, wo Deine Mutter, die Wälder-Beni, ihre Wäße aufgehängt zum Trocknen. Hochmuth kommt vor'm Fall, und Dein Oed hat Dich

Sonntag den 26. April a. cr.

Eröffnung

meines

Modell-Salons

für feinsten Damenputz.

Der stetig wachsende Verkehr meines Etablissements hat mich veranlasst, anschliessend an meine Putz-Abtheilung einen den höchsten Anforderungen genügenden Modell-Salon einzurichten, in welchem die hervorragendsten Erzeugnisse der Pariser und Wiener Moden in Damen-Hüten zur Ausstellung gelangen. Die Besichtigung dieser Ausstellung, welche das Schönste und Neueste, was die Mode in dieser Saison geschaffen hat, enthält, ist auch Nichtkäufern auf das Bereitwilligste gestattet.

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Resonator-Mascagni-Flügel,
Pianos, Clavier-Harmoniums.

Francke, Kaps, Kreuzbach, Neumeyer, Börsch etc.

Felix Voretzsch,

Halle a. S., Wilhelmstrasse 33.



Die Schlurick'sche Kur- u. Badeanstalt hier, Hochstr. 17
ist mir als Privatkrankeanstalt
staatlich concessionirt

und halte ich Consultationen sowohl Hochstr. 17, früh 10-11 Uhr,
Mittags 4-5 Uhr, wie privatim Leipzigerstr. 11, III, früh 8-9
Uhr, Mittags 2-3 Uhr, ausser Sonntags Mittags, ab. Aufnahmen in der Anstalt
täglich. Prospekte gratis.

G. Kästner, pr. Arzt.



Sargmagazin
ein Ladengeschäft
Rathhausstr. 15

eröffnet habe.

Indem ich für das mit bisher in so reichem Masse entgegengebrachte Ver-
trauen meinen besten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch für mein neues Unternehmen
zu bewahren.

Hochachtungsvoll Otto Menzel.

Zielermeister.

Wohnung und Werkst. befinden sich unverändert.
Alte Promenade 27 und Brunnenplatz 1.

Wilh. Heckert,

Gr. Ulrichstr. 62, Fernspr. 171

empfiehlt

Transportable Grubeöfen

betriebsfähiger Construction in einfacher

und eleganter Ausföhrung.

Reichhaltiges Lager. Billige Preise.

„NECKARSULMER PFEIL“.

Feinste Marke.

Solid. • Elegant.

Leichtlaufend.



Reichste

Auswahl.

Neckarsulmer Fahrradfabrik, Neckarsulm (Wttbg.)

— 22 Illustrirter Pracht-Catalog gegen 10 Pf.-Marke. —

Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank, Köln a. Rh.

Parteien auf hässliche Grundstücke zu zeitgemäßen Bedingungen vermittelt
ohne Beanspruchung einer Vermittlungsgebühr

Robert Kraemer, General-Agent, Halle a. S.

en gros
Scheuertücher,
Schneerbürsten,
sowie sämtliche
Bürstenwaren.
Specialität:
Handverkaufs-Artikel
für
Material- u. Victualien-
Geschäfte,
Fabriklager
abemischer Produkte.
Engros-Geschäft
Adler & Co.,
Halle, Leipzigerstr. 54.

en gros

Heber Nacht
trocknet, ohne nachzufeben, die
Fussbodenfarbe
p. Fbd. 50 Pfg. Allein bei
Gr. Ulrichstr. 9, F. A. Patz.
neb. Mars-la-Tour.

xxxxxxxxxxxx

Glycerin-
Mandelfleie,
vorzüglich geeignetes Waschmittel, zur
Erlangung einer arten, weichen Haut,
in Carton zu 30 u. 60 g nur bei
Gr. Ulrichstr. 9, F. A. Patz.
neben Mars-la-Tour.
xxxxxxxxxxxx

Künstl. Zähne,
von 2/6 an, leicht sömmerlos ein,
Reparaturen, Plombiren, Zahn-
operationen führt aus
Rob. Pfandler,
Leipzigerstrasse 33.

Klavierschulen
u. sonst. Musik-Unterrichte-
Material in großer Auswahl
empfehl!

Karmrod't'sche
Musikalien- u. Instrumenten-
Handlung
(Reinhold Koch).
Kleinste Musikalienhandl. am Platz.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Dienstag den 25. April im Etablissement „Rosen-
thau“ beginnenden Sommerkursus für Abkörlungen und einzelne Personen
werden gefl. Anmeldungen jederzeit entgegengenommen.

Ad. Fröhe, Tanzlehrer, Drehschiffstrasse 2,
neuer Marktplatz

Ademisches Lehrinstitut für feine Damenjuchederei
Martinst. 9.
von Emilie Wirth, Martinst.

Unterricht im Zeichnen von Deutschen, Wiener und Pariser Schnittten, sowie
Möbeldesign, Aufnehmen und Anfertigung von Kleidern in 1-3 monatlichem Kursus,
Methode direkt, größte Akademie in Berlin. Preis mäßig. Garantie für guten Er-
folg. Schülerinnen können jederzeit angemeldet werden.

Zum Unterrichten von Frauen- u. Kinderkleidern empfiehlt sich D. O.



Weinhandlung zum „Dreibund“

bringt seine großen Lager in spanischen, portu-
gaischen, deutschen, französischen, italienischen und
Ungar-Weinen in empfehlende Erinnerung.

Dieses gut eingerichtete Weinstuben.

Ausschank in Gläsern.

M. Wolf,

Friedrichstrasse 54, am Stadttheater.

Modes.

Anfertigung feiner
Damen- und Kinder-
Garderobe.

Neuester Schnitt. Garantie für guten
Sitz. Billige Preise.

• Grünstrasse 27, I. •

Auguste Abraham.

Gänsefedern,

neue, wie dieselb. von der Gans fallen,
mit allen Daunen, Fbd. 140 Wr., Gänse-
haubt, Fbd. 2 Wr., sehr. geg. Baden, von
9 Pfd. an. Nichtgef. nehme jurid.

Berthold Köckeritz, Grube 5.

Reutereibin im Dierbruch.

Pa. Gänsefchmal,

Kasseler Rippespeer,

mild gefahren, festigen Halbbratzen,
gehobte Feines.

rohen und gehobten Schinken,
Lachschinken, Morwidelka,
div. Braten, garnierte Schüsseln
in bestem Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Hoflieferant,
Leipzigerstr. 77,
Fernspr. 106.

FürWiederverkäufer!

Schiefertafeln!

Hartholztafeln!

Schieferstifte!

Bleistifte u. Federhalter!

Stahlfedern!

Schul- u. Schreibbücher!

Radgummi à Fbd. 1,50 Wr.

Gummisauger!

s. Zgd. 80 Pfg., 1,10 Wr. u. 1,50 Wr.

Pathenbriefe!

Mappen 5/5 Bogen u. Couverts

100 Stück 4,50 Wr.

Brief- u. Schreibpapiere!

Couverts!

fertige Düten

in 5 Pfd.-Packung zum Centnerpreise.

Billigste Bezugsquelle!

Albin Hentze,

24 Schmeerstrasse 24.

Bedarfsartikel in Gummiwaren zur

Gesundheitspflege versendet billigt

in vorzüglicher Qualität

G. Dietz, Leipzig, Kl. Fleischerg. 21.

Preis. g. 10 Pfg.-Marke.